

Vorlesung

Seminare, Proseminare

<http://www.architektur.tu-darmstadt.de/gta/>

Architektur und Städtebau im 20. Jahrhundert Teil IV, 1950-2000

Prof. Dr.-Ing Werner Durth

Dienstags, 16.30 Uhr
 Großer Hörsaal

Einführung / Überblick

Architektur der Fünfziger Jahre
 Zwischen Nierentisch und Rastermaß

Gebrochene Traditionen
 Politik und Planung im Kalten Krieg

Die Stadt von Morgen
 Auf der Suche nach neuen Lebensformen

Die große Hoffnung
 Perspektiven einer technischen Revolution

Um 1968
 Revolte und Wandel der Werte

Verlust der Urbanität
 Stadtkritik und Imagepflege

Wiederentdeckung der Alten Stadt
 Stadterneuerung und Mitbestimmung

Postmoderne Architektur
 Im Wechsel der Leitbilder

Die großen Projekte
 Internationale Konkurrenzen

Von Bonn nach Berlin
 Planungen für die neue Hauptstadt

Seit der Wende
 Aktuelle Tendenzen der Architektur

Schlussdiskussion

Architekten-Werke-Wirkungen

Proseminar
 Dr. phil. Jörn Düwel

Dienstags, 14.30 - 16.00 Uhr
 Beginn: 23. April 2002

Begleitend zum Vorlesungszyklus von Prof. Dr.-Ing. Werner Durth wird ein Seminar stattfinden, das ausgewählte Aspekte dieser Vorlesung zur Architektur und Stadtplanung des 20. Jahrhunderts vertieft. Dazu werden Architekten vorgestellt, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts maßgeblich zur Neugestaltung der Städte nach den Verwüstungen des Zweiten Weltkriegs beigetragen haben. Ausgehend vom politischen und historischen Kontext sind Leben, Werk und Wirkung zu analysieren. Neben einem besseren Verständnis für die Zusammenhänge moderner Architektur und Stadtplanung werden Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt, eine unerlässliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Im Anschluss an das Seminar findet eine eintägige Exkursion statt.

Meilensteine

Proseminar
 Prof. Dr.-Ing. Werner Durth, Dipl.-Ing. Roland May

Mittwochs, 9.00 - 10.30 Uhr
 Beginn: 24. April 2002

In diesem Seminar sollen die Grundlinien der mitteleuropäischen Architekturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts anhand von architektonischen und städtebaulichen Hauptwerken aufgezeigt werden. Dabei wird durch die qualifizierte Beschreibung der Bauwerke in Grund- und Aufriss, der Baukonstruktion und der Materialien auch die Fachterminologie der Architektur geübt.

1. Klassizismus: Walhalla bei Regensburg / Altes Museum in Berlin
2. Neugotik: Friedrich-Werdersche Kirche in Berlin / Votivkirche in Wien
3. Historismus: Die Wiener Ringstraße
4. Jugendstil und Reformarchitektur: Mathildenhöhe in Darmstadt / Gartenstadt Hellerau
5. Das Neue Bauen: Das Neue Frankfurt / Barcelona-Pavillon
6. Architektur im Nationalsozialismus: Gausforum in Weimar / Neue Reichskanzlei in Berlin
7. Wiederaufbau: Planungen in Hannover und Nürnberg
8. Architektur des 50er Jahre: Planungen in Berlin West und Ost: Interbau - Stalinallee
9. Beton brut und leichte Flächentragwerke:
 Walfridrichs Maria Königin des Friedens in Nebert-Neivgas / Olympiagelände in München
10. High-Tech und Postmodernität:
 Centre Georges Pompidou in Paris / Staatsgalerie in Stuttgart
11. Zeitgenössische Tendenzen:
 Thorne in Vals / Guggenheimmuseum in Bilbao / Bundeskanzleramt in Berlin

Bauen für die Demokratie II

Dr. phil. Jörn Düwel

Dienstags, 9.00 - 10.30 Uhr
 Beginn: 23. April 2002

Was ist "demokratische Architektur" heute? Diese Frage steht in der Auseinandersetzung um das architektonische Erscheinungsbild öffentlicher Bauten beim Umbau Berlins zur gesamten deutschen Hauptstadt immer wieder im Mittelpunkt des Interesses. Im Gegensatz zum vormaligen Regierungssitz in Bonn geht es nicht mehr um die Einrichtung eines Provisoriums, sondern um die Hauptstadt des vereinten Deutschland in einem sich wandelnden Europa.

In den zurückliegenden zehn Jahren sind in Berlin wichtige Bauten für Parlament und Regierung entstanden. Wenige Bauwerke – etwa das Bundeskanzleramt und das Bundespräsidialamt – wurden neu errichtet, die meisten Ministerien und auch das Parlament sind durch Umbau für die neuen Nutzungen hergerichtet worden. Der Umzug nach Berlin war auch ein Umzug in die Geschichte, schließlich war Berlin einst Hauptstadt des Deutschen Reiches, dann des Nationalsozialismus und schließlich der DDR. Diese Vergangenheit ist in zahlreichen Bauten gegenwärtig und spielte in der Auseinandersetzung um die innen- und außenpolitische Repräsentation Deutschlands eine erhebliche Rolle. Im Anschluss an das Seminar findet eine viertägige Exkursion statt.

Italiens Moderne im 20. Jahrhundert

Dr.-Ing. Klaus Tragbar

Montags, 11.00 - 12.30 Uhr
 Beginn: 22. April 2002

Nach dem Paukenschlag des 1909 durch Filippo Tommaso Marinetti publizierten Futuristischen Manifestes beginnt die Moderne in Italien mit erheblicher Verspätung. Erst um 1920 versucht der Novecento eine Weiterentwicklung und Neuinterpretation der klassischen Baukunst, bleibt aber auf den Raum Mailand begrenzt. Eine reformorientierte Moderne tritt mit dem Gruppo Sette erst 1926/27 mit einem Manifest an die Öffentlichkeit. 1928 realisiert Giuseppe Terragni mit dem Wohnblock Novocento in Como den ersten rationalistischen Bau. Parallel dazu entsteht mit der Scuola Romana um Marcello Piacentini eine stark an der antik-römischen Architektur orientierte Strömung, die sich bald als offizielle Staatsbaukunst durchsetzen kann.

Im faschistischen Italien gab es, anders als im nationalsozialistischen Deutschland, zunächst keine Festlegung auf einen bestimmten architektonischen Stil und auch keinerlei Vorbehalte gegenüber der reformorientierten Moderne. Deren italienische Protagonisten identifizierten sich und ihre Bauten geradezu mit der Ideologie des Faschismus, dessen (anfängliche) Modernität durch Dynamik, Geradlinigkeit und Transparenz demonstriert werden sollte. Erst die imperialistische Phase des Regimes ab 1935 führte zu einer Aufgabe des Stilpluralismus der Zwanziger Jahre und zur Formulierung einer totalitären, monumentalen Architektursprache, die durch die Scuola Romana vertreten wurde.

Die einführenden Referate finden in Darmstadt statt, die den Bauten gewidmeten Referate werden im Verlauf einer Exkursion unmittelbar vor Ort in Italien gehalten, die Abschlussreferate finden dann wieder in Darmstadt statt.

Die Zukunft des Gestern III Architektur- und Zeitgeschichte im utopischen und phantastischen Film der 60er und 70er Jahre

Prof. Dr.-Ing. Werner Durth, Dr.-Ing. Helge Svenshon

Dienstags, 18.30 Uhr (Seminar) bzw. 20.00 Uhr (Filmvorführung)
 Raum 60/436 (Seminarraum GTA), L3 01/93 (Großer Hörsaal) und S1 01 (Audimax)
 Beginn: 23. April 2002

Mit der Abschaffung des seit fast fünfzig Jahren gültigen Moralkodexes der amerikanischen Filmindustrie (Hollywood Production Code) im Jahre 1966, erreichte das Genre des Science-Fiction-Films eine nie gekannte Variationsbreite: Gesamtgesellschaftliche Krisen wie die drohende Naturzerstörung durch eine weltweit wuchernde Industriegeellschaft (Silent Running), Bevölkerungsexplosion, die Verelendung der Metropolen und Ghettoisierung der Armen (Soylent Green), prägten die filmisch umgesetzten Zukunftsvisionen dieses Jahrzehnts. Auch das beginnende Computerzeitalter warf seine dunklen Schatten voraus: Die Entmündigung des Menschen durch denkende Maschinen sowohl in der privaten Sphäre (Demon Seed) als auch auf weltpolitischer Ebene (Colossus) wurde drastisch in Szene gesetzt. Gleichzeitig thematisierten aber auch aufwendig ausgestattete – das Architektur- und Kunstgeschehen der Zeit reflektierende – Produktionen die Suche nach unbekannt Dimensionen und die Befreiung der Individuen aus den kulturellen und gesellschaftlichen Zwängen in psychedelisch-rauschhafte Selbsterfahrung (2001 – Odyssee im Weltraum; Solaris).

Im Seminar werden die wichtigsten Filme der Zeit zwischen 1966 und 1980 behandelt und nach abendlichen Vorführungen diskutiert.

Vorläufige Filmliste:

- Die phantastische Reise (Fantastic Voyage; USA 1966)
- Barbarella (FI 1967)
- 2001 – Odyssee im Weltraum (USA 1968)
- THX 1138 (USA 1970)
- Colossus – The Forbin Project (USA 1970)
- Lautlos im Weltraum (Silent Running; USA 1971)
- Solaris (UdSSR 1972)
- Etoloma (DDR/ UdSSR/Bulgarien 1972)
- Jahr 2022...die überleben wollen (Soylent Green; USA 1973)
- Zardoz (GB 1973)
- Welt am Draht (D 1973)
- Dark Star (USA 1974)
- Flucht ins 23. Jahrhundert (Logan's Run; USA 1976)
- Des Teufels Saat (Demon Seed; USA 1977)

Kaufen – Verkaufen I

Dr. phil. Regina Stephan

Freitags, 9.00 - 10.30 Uhr
 Beginn: 26. April 2002

Wie kommt die Ware zum Kunden – wie kommt der Kunde zur Ware? Mit dem Ende der handwerklichen Einzelanfertigung und dem Beginn der industriellen Massenproduktion tritt diese Frage in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer stärker in den Vordergrund. Neue Handelsformen werden benötigt und daher überall in Europa und Übersee große Kaufhauskonzerne gegründet. Sie bieten in ihren repräsentativen Kaufhäusern die Massenprodukte den Menschenmassen der neuen Großstädte zum Kauf. Der Einzelhandel überlebt dagegen in exquisiten Einkaufspassagen und sogenannten Bazaren. Bei der Suche nach einer Antwort auf diese für die Volkswirtschaften zentralen Frage entsteht für Architekten ein neues Betätigungsfeld, denn die Kaufwelt wird nicht zuletzt durch Inszenierungen der Einkaufswelten stimuliert. Im Sommersemester werden bedeutende Bauten der Warenhausarchitektur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts und ihre Architekten vorgestellt, Bautechnik und -dekoration analysiert und in die Gesamtentwicklung eingeordnet. Die zeitliche Spanne reicht von Karl Friedrich Schinkel Kaufhausentwurf Unter den Linden (1827) über Alfred Messels Berliner Wertheim-Bauten bis hin zum Kaufhaus zum Strauß in Görlitz (1914). Eingeschlössen wird die Betrachtung bedeutender Warenhäuser in Frankreich, England und den USA, darunter Louis Sullivans Carson Pirie & Scott in Chicago.

Brückenbau im 20. Jahrhundert I Die erste Jahrhunderthälfte

Prof. Dr.-Ing. Werner Durth, Dipl.-Ing. Roland May

Mittwochs, 11.30 - 13.00 Uhr
 Beginn: 24. April 2002

Brücken sind besondere Bauten. Mit ihrer vergleichsweise einfachen Funktion, einen Verkehrsweg über ein Hindernis hinwegzuführen, bilden sie eine völlig eigenständige Gattung der Bauwerke. Als Bauaufgabe in einem Grenzbereich der Architektur ist der Brückenbau bis heute im Spannungsfeld zwischen Bauingenieuren und Architekten, zwischen Funktionalität und bildhaftem Ausdruck angesiedelt. Brücken bieten dabei oftmals den Ort für die erstmalige Anwendung neuer konstruktiver Möglichkeiten und beeinflussen, da ihre bauliche Gestalt überwiegend aus der Konstruktion entwickelt wird, nachhaltig die ästhetischen Vorstellungen vom Bauen.

Wie alle sogenannten Ingenieurbauten sind Brücken – und ihre geistigen Väter – kein Gegenstand einer intensiven Betrachtung in der Architekturhistorie. Jenseits von Robert Maillart und Santiago Calatrava verschwinden die meisten Brückengestalter des 20. Jahrhunderts in der Anonymität der großen Baukonzerne. Ziel des Seminars ist es daher, anhand der Werke und Schriften herausragender Brückenbauer die wichtigsten gestalterischen Positionen im Brückenbau des 20. Jahrhunderts aufzuzeigen und dabei das jeweilige Verhältnis der Zusammenarbeit von Architekten und Bauingenieuren zu klären.

Positionen in der Denkmalpflege II

Dr. phil. Jörn Düwel

Montags, 9.00 - 10.30 Uhr
 Beginn: 22. April 2002

Die Frage nach dem Verständnis von Baudenkmalen ist von höchst aktueller Brisanz – politisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich, kulturell. Auch Architekten stehen bei ihrer Arbeit im Spannungsfeld zwischen Zerstörung, Bewahrung oder Rekonstruktion des Alten und Anpassung des Denkmals an neue Erfordernisse. Mit einem zweisemestrigen Seminar möchten wir daher Grundkenntnisse für eine eigenständige Auseinandersetzung mit Baudenkmalen vermitteln. Hierzu ist ein historischer Rückblick unerlässlich. Daher untersuchen wir die allmähliche Herausbildung eines Bewusstseins vom Denkmalwert älterer Bauzeugnisse. Absichten und Auffassungen über Denkmalpflege unterlagen seitdem zahlreichen, nicht zuletzt politisch motivierten Wandlungen. Im Sommersemester werden wir exemplarische Texte und ausgewählte Beispiele von Denkmalen in der Architektur vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in unsere Gegenwart analysieren.